

DOKUMENTATION STAKEHOLDER WORKSHOP: KLIMA UND ENERGIE

07. Februar 2023, 17.00 – 20.30 Uhr, Gesellschaftshaus
Schwalbenweg 1/2, 69123 Heidelberg

TEIL 1: THEMATISCHER EINSTIEG

Zu Beginn wurden Bürgermeister Herr Schmidt-Lamontain, Dezernent für Klimaschutz, Umweltschutz und Mobilität, Frau Lachenicht, Amstleiterin für Umweltschutz, Gewerbeaufsicht und Energie sowie Herr Schäfer, Projektleiter des Stadtentwicklungskonzept (STEK) zum Prozess rund um das STEK 2035, dessen Zielsetzungen sowie zum Beteiligungsprozess befragt. Zentrale Aspekte der Statements waren:

Wir wollen darüber sprechen, wie Heidelberg 2030 klimaneutral wird. Die Themen Energie und Wärme sind Bausteine zum Erreichen dieses Ziels. Alle innerhalb der Stadtgesellschaft sollten besprechen, wo Aufgaben und Konflikte in diesem Prozess liegen.

Mit dem heutigen Workshop wird die Wichtigkeit von Klimaschutz und Klimawandelanpassung unterstrichen. Die Herausforderungen in dem Thema können wir als Verwaltung nicht alleine stemmen, sondern nur gemeinsam mit der Stadtgesellschaft.

Das STEK ist ein Wegweiser für Heidelberg. Wir diskutieren Herausforderungen, formulieren unsere Zukunftsfragen und zeichnen ein Bild von Heidelberg im Jahr 2035. Das kann nur gemeinsam passieren, indem verschiedene Perspektiven eingenommen werden.

Frau Dorn, zuständig für die Themen Klima und Energie sowie Umwelt- und Naturschutz in der STEK-Projektgruppe, gestaltete einen Einstieg mit den Teilnehmenden. Dabei führte sie mit einem digitalen Onlinetool durch verschiedene Fragen. Aus den Rückmeldungen der Teilnehmenden wurden Wortwolken generiert. Beispielhaft ist unterhalb die Wortwolke zu folgender Frage angefügt:

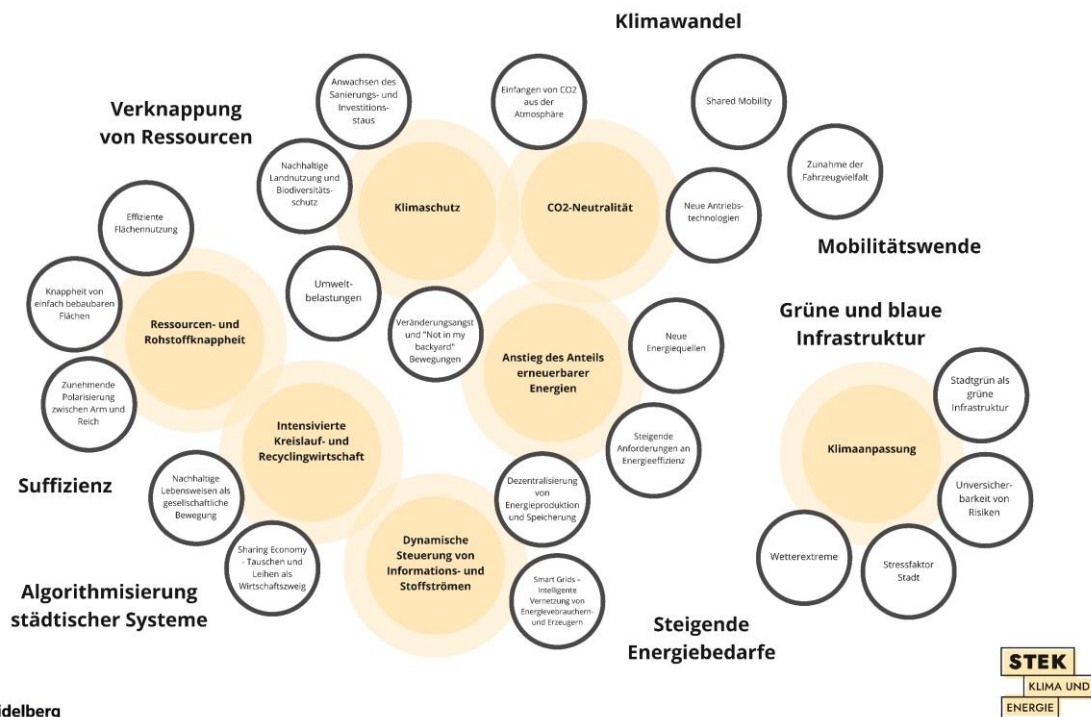
Was tun Sie, um Klimaneutralität bis 2040 in Heidelberg zu erreichen?



Trendwelt „Klima und Energie“

Anschließend führte Björge Köhler (Fachberatungsbüro urbanista) die Gäste als „Zukunftsguide“ in die Trendwelt rund um die Themen Klima und Energie ein. Die allgemeinen Trends zu den Themen sind in der untenstehenden Abbildung dargestellt.

KLIMA UND ENERGIE



TEIL 2: HEIDELBERGER TRENDWELTEN



Abbildung 1: Kleingruppendialog

Heidelberger Trendwelt Klima und Energie

In der ersten Arbeitsphase erörterten die circa 50 Teilnehmenden im Kleingruppendialog, welche Trends im Bereich Klima und Energie das Gesicht der Stadt Heidelberg besonders verändern werden. Die vorgestellten Trends wurden kommentiert und ergänzt. Es entstand an jedem Tisch eine "Heidelberger Trendwelt Klima und Energie". Dabei verknüpften die Teilnehmenden die Trends mit anderen Themen, die für das STEK von Bedeutung sind. Die unterschiedlichen Trends sind hier in Clustern zusammengeführt:

UNSERE HEIDELBERGER TRENDWELT

Hier ist Platz für Ihr Zukunftsbild:
Welche Trends werden das Gesicht Ihrer
Stadt besonders verändern?



UNSERE HEIDELBERGER TRENDWELT

Hier ist Platz für Ihr Zukunftsbild:
Welche Trends werden das Gesicht Ihrer
Stadt besonders verändern?



Abbildung 2: Beispiele Heidelberger Trendwelten zum Thema Klima und Energie

Soziales/Gesellschaftliche Hausforderungen

- Alterspyramide
- Verändertes Nutzerverhalten durch demografischen Wandel
- Mitnehmen der Landbevölkerung bei den Themen: Verkehr/Mobilität, Energie (Infrastruktur/Ausbildung), Lebensmittel, Anbau/Produktion
- Bildung in allen Bereichen: Klimaschutz priorisieren
- Soziale Gerechtigkeit im Klimaschutz
- Komfortverlust für den Einzelnen (Beteiligungsstruktur, Verpflichtung)
- Plattformen für Aushandlungsprozesse schaffen
- Herausforderung, die „breite Masse der Gesellschaft“ für Klimaschutzmaßnahmen zu motivieren/zu aktivieren → Motivation in die Breite tragen

Herausforderungen/Trends in der Arbeitswelt

- Neue Arbeitswelt durch Digitalisierung
- Weniger Bürofläche
- Investitionsstau (Gebäude und Straßen)
- Fachkräftemangel

Emissionen

- Embodied emissions (graue Emissionen) in Produkten, Infrastruktur etc.
- Orientierung am Restbudget-Ansatz (jede Entscheidung hat ein Emissions-Preisschild und wird mit dem Budget ins Verhältnis gesetzt)
- Emissionseinsparpotenzial von Landwirtschaft und Ernährung und gesamtes Ernährungssystem (bisher unterbelichtet)
- Emissionseinsparpotenzial im Bereich Konsum (Stichwort: Wahrung einmal getätigter grauer Emissionen) durch Langlebigkeit und Reparatur
- Treibhausgasemissionen bei der Herstellung von Zement und Stahl berücksichtigen (tauchen nicht in der kommunalen Klimabilanz auf, verursachen aber hohe Emissionen)

Energie

- Akzeptanz für dezentrale Energieversorgung → Ortsbild
- Massiver Ausbau Solarenergie
- Energiebereitstellung: Akzeptanz für verändertes Stadtbild
- Solar/ Dämmung auf Denkmalschutz

Landwirtschaft

- Die „Agrarwende“ darf kein Schritt in die Vergangenheit sein, sie muss ein Schritt in die Zukunft werden
- Sicherstellung von regionaler Nahrungsmittelproduktion durch Begrenzung der Flächenbebauung
- Regionale, saisonale, gesunde Ernährung

Städtische und strukturelle Veränderungen

- Dezentralisierung
- Quartiersgedanke
- Denkmalschutz aufbrechen zu Gunsten des Klimaschutzes
- Arbeit und Wohnen räumlich verbinden
- Nachhaltige Stadtplanung → blau-grüne Infrastruktur
- Städtischer Wohnungsbau statt Investoren
- Wechselbeziehung Stadt und Land bei Zielkonflikten berücksichtigen
- Stadt und Land finden einen neuen, nachhaltigen Ausgleich für die Versorgung mit Nahrung, Energie, Verkehr, Bildung, Soziales
- Flächenkonkurrenz
- Nachverdichtung Wohnfläche (Bestand) für Entsiegelung Verkehrswege
- Knappheit nicht nur von einfach bebaubaren Flächen, sondern von allen Flächen

- Marktwirtschaftliche Lösungen: Anlastung der realen Kosten für Flaschenverbrauch & Umweltbelastung löst viele Probleme und fördert umweltfreundliche Verkehrsträger → Flächenänderungen

Mobilität

- Veränderung der Verkehrsflächen (Auto, Rad, ÖPNV, ...)
- Straßenbahn ins Umland
- Abbau von Nutzungshemmnissen bei intermodaler Mobilität (z.B. Mobilitätshubs)
- Strukturierte Verkehrsführung, Umsetzung Fahrzeugvielfalt
- Transitverkehr berücksichtigen
- Diese drei Trends zeichnen nicht aus für eine Mobilität → Stadt muss Rahmenbedingungen ändern: Flächenverteilung, Grünzeitveränderung Ampel (Anmerkung: Es handelt sich hierbei sehr wahrscheinlich um die Trends „Zunahme der Fahrzeugvielfalt“, „neue Antriebstechnologien“ und „shared mobility“ von urbanista)
- Wie kann HD den ruhenden Verkehr reduzieren?
- Verkehrsfläche reduzieren für MIV

Klimaschutz und Klimaanpassung

- Wetterextreme
- Begrünung
- Aufenthalt im Freien/Grünen wird wichtiger
- Jährliche Kontrolle der Klimaziele
- Erreichen wir die Klimaziele?
- Zielkonflikte zwischen Klima- und Artenschutz müssen gelöst werden → Artenschutz sicherstellen & erneuerbare Energien ausbauen
- Schwammstadt hält Wasser in der Stadt und versorgt die Vegetation

Ressourcen

- Ressourcenknappheit zwingt zu Synergielösungen, die positive Effekte auf verschiedenen Feldern haben

TEIL 2: ZUKUNFTSFRAGEN

Im Anschluss an die Erörterung der Trends wurden an den Tischen Zukunftsfragen für die Stadt Heidelberg diskutiert. Am Ende der Arbeitsphase einigte sich jeder Tisch auf eine zentrale Frage. Dabei entstanden folgende sieben Fragestellungen:

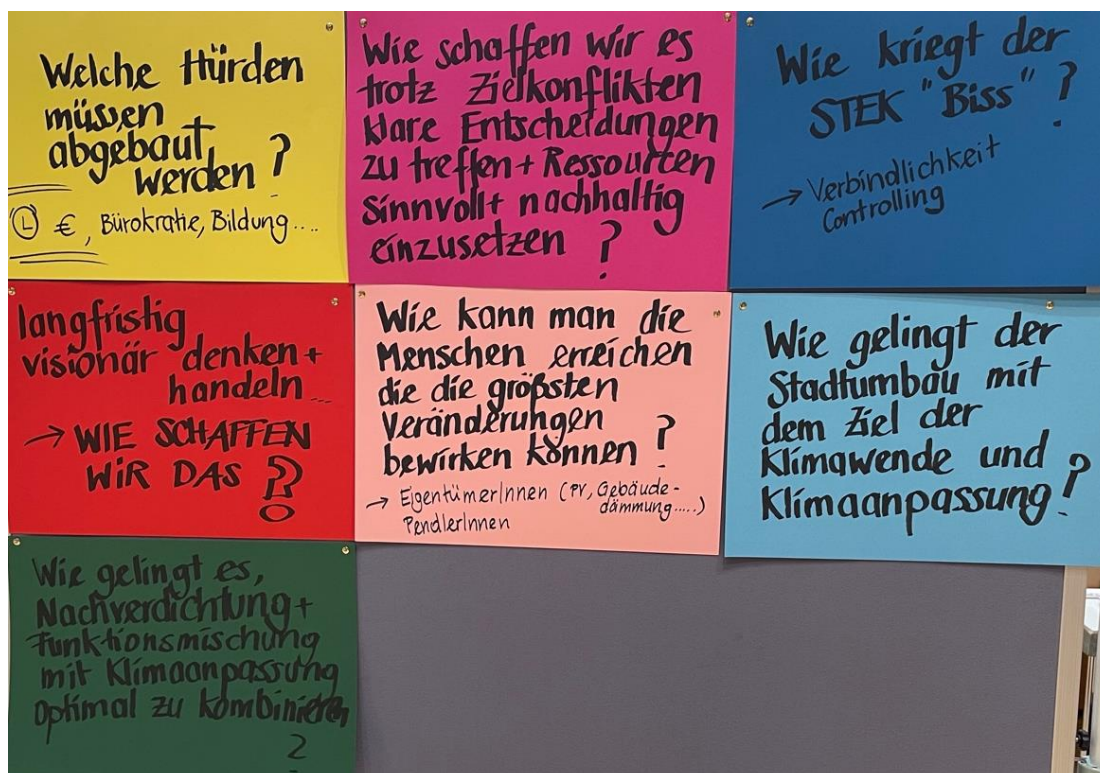


Bild 3: Die sieben zentralen Zukunftsfragen im Überblick

- Welche Hürden müssen abgebaut werden? (z.B.: Zeit, Bürokratie, Finanzierung & Wissen)
- Wie schaffen wir es trotz Zielkonflikten klare Entscheidungen zu treffen und Ressourcen sinnvoll und nachhaltig einzusetzen?
- Wie kriegt der STEK „Biss“? (z.B.: Verbindlichkeit und Controlling)
- Wie schaffen wir es, langfristig visionär zu denken und zu handeln?
- Wie kann man die Menschen erreichen, die die größten Veränderungen bewirken können? (z.B.: Eigentümer:innen [Photovoltaik, Gebäudedämmung], Pendler:innen)
- Wie gelingt der Stadtumbau mit dem Ziel der Klimawende und Klimaanpassung?
- Wie gelingt es, Nachverdichtung und Funktionsmischung mit Klimaanpassung optimal zu kombinieren?

Weitere entstandene Fragen, die von den Teilnehmenden aber nicht für eine vertiefte Diskussion ausgewählt wurden, wurden ebenfalls auf einem Board gesammelt

- Wie können wir es sicher bis 2030 schaffen?
- Woher kommt das Kapital für die Investitionen?
- Wie können Veränderungsprozesse beschleunigt werden?
- Wie kann man Ziele so priorisieren, dass knappe Rohstoffe und Ressourcen effizient genutzt werden?
- Wie weit kann Heidelberg noch wachsen bei gleichzeitiger Transformation in eine produktive Schwammstadt?
- Wie können Potenziale des Umlands gehoben und Bedürfnisse berücksichtigt werden?
- Wie kann Heidelberg eine lernende Stadt werden, um in Echtzeit auf Herausforderungen der Klimakrise zu reagieren?
- Wie können die Sektoren Landwirtschaft, Energie, Verkehr, Bauen, Stadtraum, Konsum und Ernährung mehr zusammengedacht werden, sodass Verschwendung beendet wird?
- Wie schaffen wir es trotz Zielkonflikten klare Entscheidungen zu treffen und Ressourcen sinnvoll und nachhaltig einzusetzen?
- Wie erfolgt der notwendige Infrastrukturaufbau in den Bereichen ÖPNV, Strom & Wärme, Circular Economy in der Kürze der Zeit (Stichwort Bürokratie und Förderung)

Beleuchten der Zukunftsfragen

In der dritten und letzten Arbeitsphase diskutierten die Teilnehmenden die von Ihnen ausgewählten Zukunftsfragen. Sie identifizierten Aspekte, welche das STEK angehen muss, um Antworten auf die jeweiligen Fragen zu finden. Gleichzeitig wurden Potenziale und Konflikte ermittelt.

Frage: Wie gelingt es, Nachverdichtung und Funktionsmischung mit Klimaanpassung optimal zu kombinieren?

Potenziale

- Die Diskussion ermöglicht Lernen

Konflikte

- Die typische Art der Nachverdichtung ist klimaschädlich
- Grenzen des Wachstums

Wichtige Aspekte zur Beantwortung

- Raum für Experimente und neue Impulse, um sie zu testen und skalierbar zu machen
- Es muss ein Plus an Lebensqualität erkennbar sein
- Flächen je Nutzung reduzieren
- Arbeit und Wohnen müssen näher zusammen
- Es geht nicht kampflos, es entstehen Zielkonflikte & eine Entscheidung GR ist nötig
- Es muss einen Anlass zur Verhaltensänderung geben

Erkenntnisse

- Wissenschaftliche Erkenntnisse einfließen lassen (z.B.: Frischluftschneisen, mehr Arbeitsplätze dort schaffen, wo sie fehlen, mehr Wohnungen, wo sie fehlen)
- Stadt der kurzen Wege
- Parkplätze in Grünoasen verwandeln

Frage: Welche Hürden müssen abgebaut werden? (Zeit, Bürokratie, Finanzierung, Wissen)

Potenziale

- Mehr Spaß, Gestaltungsfreiheit und Identifikation

Konflikte

- Konflikte in der Rechtslage (Stadt vs. Bund/Länder)
- Dominanz von Individualismus als Hürde
- Umgang mit Erwartung an Verwaltung als Ermöglicherin und als Garant zur Wahrung von Rechten

Wichtige Aspekte zur Beantwortung

- Banken
- Zusammenarbeit mit der Gesetzgebung
- Autonomie der Kommune
- Erfahrungen teilen → Multiplikatoren
- Neue und diverse Formate
- Fachkräfte für Entwicklung und Umsetzung neuer Konzepte

Erkenntnisse

Frage: Wie schaffen wir es, langfristig visionär zu denken und zu handeln?

Potenziale

- Sektoren verbinden
- Wissenschaft ist hochkarätig in HD und kann unterstützen

Konflikte

- Gewohnheiten und eingeschlossene Verhaltensweisen (Bsp.: Gehwegparken)
- Unterschiedliche Bedürfnisse von Stadtgebiet und Umland
- Vision ist negativ besetzt
- Interessenskonflikt zwischen den Generationen

Wichtige Aspekte zur Beantwortung

- legislaturabhängige Expertengremien
- lernende Strukturen: lieber praktisch statt theoretisch prüfen (Versuch + Monitoring + Feedback)
- vereinfachte Verfahren
- Mut zum Experiment
- Spannungen produktiv verarbeiten statt Konflikten ausweichen

Erkenntnisse

- Bürokratie macht uns zu langsam in der Umsetzung
- Konflikte lösen sich nicht von allein auf, sondern müssen demokratisch verhandelt und gelöst werden
- STEK muss neben Verkehr, Wärme, Strom und Gebäuden auch die Landwirtschaft, Ernährungssysteme und den Konsum umfassen

Frage: Wie schaffen wir es trotz Zielkonflikten klare Entscheidungen zu treffen und Ressourcen sinnvoll und nachhaltig einzusetzen?

Potenziale

- Breites Bild
- Effizienter Umgang/ entstehende Chancen
- Metropolregion Rhein-Neckar nutzen (Fluss)
- Krisenmodus beschleunigt und macht vieles möglich, was vorher undenkbar schien

Konflikte

- Viele unterschiedliche Interessensgruppen
- Begrenzte Ressourcen
- Lagebedingungen (Mobilität, Flächenkonkurrenz)
- Verteilungsfragen in Zusammenhang mit Eigeninteresse
- Mining mentality (Opfer werden in Kauf genommen, Extraktionsflächen für Entwicklung)
- Dogmen und fehlender Notfallmodus

Wichtige Aspekte zur Beantwortung

- Klare Entscheidungen
- Mut, Ehrlichkeit
- Keine faulen Kompromisse
- Anpassung der Verwaltungsprozesse
- Wirtschaftlichkeit
- Nutzerfreundliche Bürokratie
- Bereitschaft, persönliche Nachteile in Kauf zu nehmen → Veränderung
- Persönliche Opfer (nimby) müssen entschädigt werden (Wertschätzung und Kompensation, sowie persönliche Vorteile)
- Reale In-Wertsetzung der Natur + natürlicher Ressourcen
- Umweltfolgekosten

Erkenntnisse

- Mutige Politik
- Schnellere und effizientere Verwaltungsprozesse werden benötigt
- Kommunikation zwischen STEK und Städtetag/Land zu Richtlinien/Gesetzen
- Weniger Lobbyarbeit berücksichtigen
- Angemessene und mutige Weichenstellungen der Stadt und Vorgaben unabdingbar
- Kein Abwälzen der Verantwortung auf Individualentscheidungen

Frage: Wie kriegt der STEK „BISS“?

Potenziale

- Leitbilder, Aktionspläne, Austausch → betrachten und umsetzen
- Alle Interessensgruppen einbinden
- Ehrlicher Interessensausgleich in der Stadt und Region

Konflikte

- Kann auch kontraproduktiv sein → STEK wird zerredet und man kommt nicht ins Handeln
- STEK allein ist zu wenig, es müssen Partner und Regionen mitgedacht werden, da diese auch nicht alleine Lösungen finden
- „STEK für die Schublade“

Wichtige Aspekte zur Beantwortung

- Gemeinsames Verständnis
- Sofort handeln und nicht bis 2035 warten
- Beschwerdestelle → Verantwortlicher „Anwältin/Anwalt der Benchmarks“
- Anreize und Sanktionen
- Maßnahmen so anpassen, dass Ziele auch erreicht werden können

Erkenntnisse

- Benchmarks
- Monitoring (jährliche Überprüfung)
- Rücktritt/politische Verantwortung übernehmen
- Anreize/Sanktionen
- STEK nach der Veröffentlichung leben und nicht zerreden
- STEK muss in der Verwaltung ankommen (für alle OE + Gemeinderat)

Frage: Wie kann man die Menschen erreichen, die die größten Veränderungen bewirken können? (z.B.: Eigentümer:innen [Photovoltaik, Gebäudedämmung], Pendler:innen)

Potenziale

- Durch wirtschaftliches Handeln kann Gewinn erzeugt werden, um Investitionen fürs Klima zu finanzieren
- Energiekrise nutzen

Konflikte

- Wirtschaftlichkeit ist ein wichtiger Faktor
- Verbote können Widerstand erzeugen

Wichtige Aspekte zur Beantwortung

- Verwaltungsprozesse überprüfen
- Informationskampagnen und Hilfestellung müssen gezielt sein
- Zielgruppen und Bedarfe identifizieren
- Verordnungen: Tempo 30
- Kontrolle der Anwendung geltender Gesetze
- Beratungsangebote intensivieren
- Hilfestellung bei der Umsetzung von Gebäudedämmung und PV

Erkenntnisse

- Der Mensch braucht Anreize (sh. 9 EUR-Ticket)
- Soziale Kontrolle positiv nutzen („Kindermund tut Weisheit kund“)
- Es braucht Zeit, um eingefahrene Verhaltensweisen nachhaltig zu verändern
- Den Faktor „Wirtschaftlichkeit nicht außer Acht lassen

Frage: Wie gelingt der Stadtumbau mit dem Ziel der Klimawende und Klimaanpassung?

Potenziale

- Multifunktionale Flächennutzung
- Einpreisen der externen Kosten
- Region in Betrachtung einbeziehen
- Und regionale Vernetzung nutzen
- Intelligente Netze nutzen

Konflikte

- Konflikt bei Nutzungsansprüchen
- Problem: Gewohnheitsrecht
- Pol. Druck, der zu kontraproduktiven Maßnahmen führen kann

Wichtige Aspekte zur Beantwortung

- Mehrwerte müssen erkannt werden
- Angebote/Rahmenbedingungen schaffen
- Mut zur Veränderung (Widerstand ist meist nur in der Anfangsphase hoch)
- Messbarkeit und Kontrolle von Zielen
- #einfach machen (Reallabore)

Erkenntnisse

- Dinge angehen und ggf. auch mal scheitern
- Schnell ins Handeln kommen → wir sind in Heidelberg zu langsam

TEIL 3: BLITZLICHTER UND AHA-MOMENTE ZUM ABSCHLUSS

Zum Abschluss teilten Frau Lachenicht sowie zwei Gemeinderatsmitglieder ihre Eindrücke der Veranstaltung.

Außerdem wurde durch Herr Schäfer angekündigt, dass die Beteiligung weitergeführt wird: am 14. März 2023 findet ein Workshop mit Zufallsbürgerinnen und -bürgern statt und am 30. März 2023 eine Beteiligungsveranstaltung für die breite Öffentlichkeit.

Die Ergebnisse aller Beteiligungsveranstaltungen fließen in einen Statusbericht ein, der im Sommer 2023 durch den Gemeinderat verabschiedet wird.

Was es braucht, ist Mut neue Wege zu gehen und Veränderung zuzulassen.

Diejenigen sind zu unterstützen, die schon bereit sind, Veränderung zuzulassen. Denjenigen Zeit zu geben, die noch nicht bereit sind.

Stimme aus dem Gemeinderat

Wir wissen, wo Veränderungen passieren müssen. Eine große Herausforderung ist hierbei, dass Umsetzungswege sehr lang sind und Regelungen und Gesetze oftmals eine schnelle Umsetzung blockieren. Eine zentrale Frage ist: Wie kann es schneller gehen?

Stimme aus dem Gemeinderat

Das STEK kann nur Erfolg haben, wenn die Expertise aus der Stadtgesellschaft eingebracht wird. Hierbei ist es wichtig, dass der STEK-Prozess kritisch begleitet wird.

Frau Lachenicht